Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 1 (1911)

Heft: 1-2

Artikel: Haussprüche

Autor: Manz, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Lied auf die Freiämter-Tracht (Mitte 19. Jahrh.).

Mitgeteilt von S. Meier, Wohlen.

Am Samstig nur e halbe Tag, bibedi bib bam pum,
Mues gwäsche si, was d'Hut vermag, bibedi bib bam pum,
Laudoria, laudoria, bibedi bib juheirassa,
Laudoria, laudoria, bibedi bib bam pum.

Und am Suntig Vormittag, bibedi bib bam pum,
Do legid s' de de Chragen a, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Das Göllerli ist ja zimli breit, bibedi bib bam pum,
Und doch gar ordli zsäme gleid, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Und Göllerchetteli hänkid s' a, bibedi bib bam pum,
Und sidige Bändeli näbet dra, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Sie steckid hundert Gufen i, bibedi bib bam pum,
Es mueß gar Alles prise si, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Das Brusttuech ist mit Blueme gstickt, bibedi bib bam pum,
Und inneför mit Barte[1]) gflickt, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Das Jüppli ist ja zimli chorz, bibedi bib bam pum,
Und vorne-für ein schmaler Schurz, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Und wißi Strümpfli händ si a, bibedi bib bam pum,
Daß mer sie nid wißer wäsche cha, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Bandöffeli Schüeli händ sie a, bibedi bib bam pum,
Und numen es Bitzeli Läder dra, bibedi bib bam pum,
Laudoria, usw.

Anm. der Red. Wer kennt die Melodie?

Haussprüche.

Mitgeteilt von W. Manz, Zürich.

Vättis.

1. Dieses Haus hatt er bouwen Joseph Antoni Koller Und seine Frauw Maria Cathrina Und seine söhn bonifaz Koller Und Joseph Koller. Anno 1794.

[1]) Werch.

2. O Her bewahre dises Haus vor Sünde und Schand, vor Unglück und Brand.

3. O Gott, bewahre dieses Haus vor Unglück und Brand und die darin wohnen vor Sünd und Schand. 1791.

4. Geh nicht stolz auf dein Gut oder Haus.
Bald kommt der Tod und fordert dich heraus!
Darum suche die Schätze, die Diebe nicht stehlen,
So bereitest dir ein Haus, darin kanst du Ewig leben. Baumeister Bonifaz Suter. 1822.

Tils. (Gmd. Mels.) ✝ I H S.
O Gott dieses Haus bewahr,
Vor Feuer, Wasser und Gefahr.
1838.

Portels. (Gmd. Flums.)
AVF ERBAVEN ZVR • ER • GottES
ꝯEM • BAVHER IvStvS
KvNZ VNꝯ FRAV MARGREtHA
BEHLER IN 1798.

Vasön. (an Doppelwohnhaus der Kirche gegenüber, vor dem Brande.)
Bewahre o Herr dies Haus vor Feuer und Gefahr
Und führe die Bewohner dessen einst zu der Engelschar.

Berschis. (Giebelseite gegen den Friedhof.)
1. Hier ist der Ort der Ruhestätte,
Da ruht der Mensch im sanften Schlummer,
Ganz befreit von Kreuz und Kummer.
Hier ist alles gleich, der Arm wie der Reich,
Alles sehnt zum Himmel-Reich.
Wan einstens der jüngste Tag anbricht,
Da wird es heißen, kommt vor Gericht.
O Mensch, vergies doch dieses nicht,
Erfülle Gott zu Ehr' deine Pflicht,
Dan kann es Dir gewies nicht fehlen
Und wird Dir einstens wohl ergehn.
Das ist ys [ye?] ein frommes Gedicht,
Lieber Leser vergis es nicht.
1866.

2. Gott der Herr das Haus bewahr!
Vor Ungehür und Feuersgfahr.
Das Bauen ist eine Lust,
Daß es soviel kost'
Hab ich nicht gewußt.

3. Gott sei mit den Leuten in diesem Haus
Und allen, die da gehen ein und aus.
Allhier wohnt Bruder Nikolaus,
Er stilisierte das Oberwähnte aus.

Ragaz. (am „Sand".)
Dies Haus steht an dem Taminastrand
Drum bewahr' es, o Gott, in Deiner Hand
Willkommen ist ein Jeder in diesem Haus
Nur geh' er aufrichtig hinein und hinaus.

Ein Buchreim aus dem Kt. Zürich.

In einem der Sammlung für Volkskunde in Basel kürzlich geschenkten Andachtsbuch vom Jahre 1683 findet sich auf dem weißen Vorblatt folgender Reim eingezeichnet:

Liebes büchli, ich thu dir sagen:
Wenn Eine dich will von mir tragen,
So sprich: laß mich hier in der Ruh
Ich g'hör der Elisabetha Meyer zu.
Unterhittnau, den 2. Augst 1817.

On est puni par où l'on pèche.

Un maçon valdostain passant devant une chapelle dans laquelle se trouvait une statue de saint (probablement saint Antoine), par un acte d'étourdi ou de fanfaron, désireux *d'épater* ses compagnons de route, pénétra dans l'édifice consacré à la prière, et avec la pointe de son marteau s'attaqua aux yeux du saint de marbre.

Il avait crevé les yeux à la statue. A peine deux mois après, il fut soudainement frappé d'une cécité complète et incurable [1]).

Un coq ensorcelé. (Légende).

Une fois à Martigny, certain individu, doué d'on ne sait quel pouvoir magique, exhibait sur champ de foire, un coq traînant aisément une grosse bille de bois. Tout le monde se pâmait d'admiration à la vue de cet étrange spectacle. Mais une femme, passant par là, courbée sous un faix de feuilles sèches. dit qu'il n'y avait pas de quoi tant être stupéfait, ce

[1]) Cf. un conte à peu près semblable, dans l'Almanach cath. de Fribourg (édition 1880?); (des profanateurs de la statue de la Vierge sont cruellement punis), et les contes de Cysat dans les *Archives* t. XIV, p. 243.